

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 40 (1962)
Heft: 3

Rubrik: Die Seite der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE DER VETERANEN

Veteranen-Tourenwoche 19.8.–27.8. 1961 in Sils-Maria (Engadin)

Tourenleiter: Veteranenobmann Paul Eberli †

Teilnehmer: 28 Mann

Es sei vorausgeschickt, dass die Woche gut vorbereitet war und in allen Teilen einwandfrei verlief. Die Motorisierung hat sich bewährt. Man gewinnt Zeit und ist von den öffentlichen Verkehrsmitteln unabhängig. Der Berichterstatter, vorerst skeptisch, hat sich von der Zweckmässigkeit der Motorisierung ebenfalls überzeugt.

Das Abkommen mit St. Peter hat gespielt. Wir waren mit dem Wetter ganz zufrieden.

Kameradschaftlich kommt man sich vielleicht nicht ganz so rasch näher bei einer grossen Teilnehmerzahl. Doch darf gesagt werden, dass die Woche auch in bezug auf Kameradschaft gut verlief, dank dem gegenseitigen Verständnis und dem guten Willen aller. So wird denn diese schöne, vom Wetter begünstigte Engadiner Tourenwoche als angenehme Erinnerung bei uns fortleben.

Verlauf:

Samstag, 19. 8. Die Fahrt durchs Entlebuch über Küssnacht–Sattel–Pfäffikon–Kerenzerberg–Chur–Lenzerheide–Julier in unser Standquartier Hotel Schweizerhof in Sils-Maria verlief in allen Teilen gut. Bei Valbella fand ein gemeinsamer Verpflegungshalt statt. Dann genossen wir die Ansicht der schönen Wälder der Lenzerheide, bewunderten den lieblichen Marmorera-Stausee und freuten uns an den Engadiner Seen. Freundlicher Empfang im grossen Hotel Schweizerhof, rascher, gut organisierter Zimmerbezug und darauf kurzer Orientierungsgang durch das Dorf.

Täglich um 18.30 Uhr kamen wir im Filmzimmer des Hotels zum Rapport zusammen, an dem die «Arbeit» für den folgenden Tag besprochen wurde. Dabei gab es ganz natürlich verschiedene Auffassungen über die Programmgestaltung, aber man einigte sich immer, indem mehrere Gruppen gebildet wurden, die verschiedene Touren ausführten.

Sonntag: Gemeinsamer Marsch über den Sils-Schluchtweg ins immer noch stille und liebliche Fextal bis fast zum Gletscher. Richtiger Sonntagmorgen-Spaziergang mit Gedanken- und Erinnerungenaustausch. Schon bei diesem Marsch zeigte sich die verschiedenartige Unternehmungslust, indem einzelne Gruppen auf ganz verschiedenen Wegen zurückkehrten. Nachmittags Fahrt nach Maloja (Vorteil der Motorisierung). Aufstieg durch den schönen Wald nach dem Cavloggiosee, dessen Schönheit den Besucher immer wieder entzückt.

Montag: Fahrt nach Maloja, Aufstieg zum Lago Lunghin (2484 m) und Piz Lunghin (2780 m). Schon beim Start bildeten sich zwei Gruppen, die «Jungveteranen» an der Spitze, wir Alten folgten mit grösserem Abstand. Das idyllisch gelegene Seelein lud zu kurzer Rast ein, und dann wurde die letzte Strecke in Angriff genommen. Nach insgesamt 4 Stunden reichten wir uns auf dem Gipfel die Hand und freuten uns am schönen Ausblick ins Bergell und auf das Massiv der Bernina-Rosegg-Gruppe.

Dienstag: Vormittags stieg eine Gruppe zum Tschoppasee hinauf (2616 m). Das Weglein führt vorerst durch Lärchenwald, um bald in engen Kehren den steilen Hang hinaufzuklettern. Nach 2½ Stunden standen wir plötzlich am Rande eines kleinen Plateaus, in welchem das tiefblaue Seelein eingebettet liegt. Kühles, klares Wasser, noch nicht von Burgunderblut durchseucht, an dessen Rand wir es uns wohl sein liessen. Die Steilheit des Wegleins kam uns erst im Abstieg recht zum Bewusstsein, als es verschiedene «Chneuschnapper» gab.

Nachmittags machte sich die Gruppe des Mittelalters auf nach Fuorcla Surley, die unter mehrmaligen, erfrischenden Regengüssen – einmal sogar Hagel – nach

5½ Stunden erreicht wurde. Das Abendessen aus der Hüttenküche mundete doppelt gut und eine ruhige, angenehme Nacht stärkte uns für den Aufstieg von Mittwoch: auf den Piz Corvatsch (3451 m). Bei strahlend blauem Himmel und hartgefrorenem Schnee fand der von hier aus bequeme Aufstieg statt. Dabei kreuzten wir die Anlage des neuen Kabinenlifts, der ein prächtiges Skigelände erschliesst, aber auch wieder entsprechende Unruhe in eine schöne Landschaft bringt.

2½ Stunden dauerte der Aufstieg, und welch ein prächtiger Blick auf die Bernina-Gruppe und die Bergeller Spitzen belohnte uns!

Inzwischen stiegen die «Jungen» mit Führer über Marmoré den Nordgrat hinauf und erreichten den Gipfel des Piz Corvatsch von dieser anstrengenderen Seite her in ca. 7 Stunden.

Eine weitere Gruppe stieg vom Standquartier am Vormittag auf zur Fuorcla Surley, und hier fanden wir uns alle wieder zusammen. Gegen 15 Uhr begann der Abstieg in unser Standquartier, das wir wohlbehalten und mit weniger Mühe erreichten, als am Vortag die Fuorcla. Immerhin dürfen Tscheppasee und Fuorcla Surley am gleichen Tage als aner kennenswerte Leistungen für Altveteranen gelten. Donnerstag: Ruhetag. Vormittags Spaziergang über die Halbinsel Chastè-Sils-Baselgia. Reizend, diese idyllische, verträumte Halbinsel mit ihrem schönen Waldbestand und den zum Baden einladenden Ufern. Vor dem Nietzsche-Gedenkstein blieben wir stehen und begannen zu philosophieren über die heutige Menschheit und wohin uns die herrschende Mentalität wohl noch führen werde. Und wenig später sahen wir uns im heimeligen Hotel La Margna die Gemäldesammlung an, die uns in ein ganz anderes – ob glücklicheres, bleibe dahingestellt – Jahrhundert zurückversetzte. Jedenfalls sagte uns diese alte Malerei mehr zu, als viele moderne Sachen. Nachmittags Fahrt nach Stampa und von hier Marsch auf dem Plattenweg nach Soglio. Das Treppensteigen ging für unsere trainierten Beine ganz leicht; trotzdem kam einer, der die Stufen zählen wollte, in Verlegenheit, und bald wäre er zurückgekehrt, um neu anzufangen.

Plötzlich grüne Wiesen, und vor uns, eingebettet am Fusse des 2906 m hohen Marcio, das idyllisch gelegene Soglio, wie von Künstlerhand hingeworfen. Nach kurzer Besichtigung zogen alle dem schönen Gasthausgarten zu, der allerdings bereits stark besetzt war, so dass wir uns auch hier «dezentralisiert» an unser Zvieri machen mussten. Rechtzeitig besammelte der Obmann seine Mannen; er wünschte einen eher geschlossenen Abmarsch nach Castasegna. Aber, o weh! Nach wenigen Minuten schon hatten wir eine lange Kolonne von Einzel- und Grüppchengängern, die auf dem kürzesten Weg durch die schönen Kastanienwälder dem Talboden zueilten. Nach längerer Zeit erst waren wir wieder beisammen – natürlich in einer Osteria! Plötzlich entdeckte Sami das Fehlen seiner Brieftasche mit seinem sämtlichen Geld und den Ausweispapieren. Für die Suche war es zu spät, und es wurde beschlossen, er solle am folgenden Tag den gleichen Weg nochmals abschreiten. Dann begann die Rückfahrt, und bis auf einen Wagen erreichten alle glücklich den Standort. Dieser Wagen musste ab halber Höhe vor Maloja abgeschleppt werden eines einfachen, kleinen Schräubleins wegen. Das Abschleppen wurde uns später so geschildert, dass wir von Glück sprechen konnten, dass es so glatt ablief.

Nach dem Abendessen kam Sami freudestrahlend mit seinem Portefeuille in der Hand und meldete, er habe es bereits beim Start vor dem Hotel verloren, und ein ehrlicher Finder habe es im Hotelbüro abgegeben. Damit war der Schaden behoben, und dem ehrlichen Finder gebührt (ausser dem erhaltenen Finderlohn) Dank und Anerkennung für die nicht mehr alltägliche Handlung.

Freitag: Der havarierte Wagen wurde marschbereit gemacht. Wir hatten an diesem Tage drei verschiedene Gruppen:

- a) Gruppe Diavolezza (3060 m)–Morteratschgletscher–Bovalhütte–Morteratsch;
- b) kleine Gruppe von vier Mann auf den Piz Julier (3380 m);
- c) «Jungveteranen» mit Führer auf Piz Margna (3159 m).

Der «Aufstieg» zur Diavolezza war diesmal bequem, nämlich Kabinenseilbahn. Der Blick auf die Massive vom Piz Palü–Bellavista–Piz Bernina ist immer wieder überwältigend. Weniger imposant ist das viele Volk in z. T. weniger als leichter Kleidung auf der Diavolezza. Um dem «Gsturm» etwas aus dem Wege zu gehen, bestieg eine Gruppe den Munt Pers (3208 m), einen Berg, der nur aus hingeworfenen Felsbrocken zu bestehen scheint. Immerhin ist die Rundsicht etwas besser, als von der Diavolezza aus. Auf- und Abstieg dauerten gleich lang, ein Zeichen für das schwierige Gelände.

Der Abstieg über Isola Pers und die Überquerung des Gletschers zur Bovalhütte ging glatt vonstatten. Wir bogen jetzt südlich aus statt nördlich, wie anlässlich der Tourenwoche Pontresina und hatten damit einen viel weniger beschwerlichen, Weg zurückzulegen. Der Abstieg auf dem schönen Weglein nach Morteratsch war eine Erholung nach dem Marsch über den holperigen Gletscher und die anschließende Moräne. Die Julier-Tour war ebenfalls schön, obschon Eugen kurz vor dem Gipfel aufgeben musste, weil sein Herz nicht mit seinem eisernen Willen übereinstimmte. Aber auch diese Kameraden kehrten voll befriedigt zurück.

Die Gruppe Piz Margna mit Führer brauchte ca. 4½ Stunden, kam aber so begeistert zurück, dass Eugen II. aus Freude über den guten Verlauf ein Abschiedsfest für seine Gruppe veranstaltete, an dem es hoch hergegangen sein soll. Das weist einmal auf die Schönheit der Tour, aber auch auf die flotte Kameradschaft der Gruppe hin.

Samstag (letzter «Arbeitstag»): Gemeinsame Fahrt nach Pranzaira (Bergell), Bodenbaustelle der Albigna-Werke. Es war gelungen, die Erlaubnis der Bauleitung zu erwirken zur Benutzung des Material-Seilbähnchens zum Albigna-Stausee. In 17 Minuten überwindet dieses Bähnchen eine Höhendifferenz von ca. 850 m, und wir gelangten auf diese Art mühelos zum Stausee (2165 m). Hier wanderten wir über den 745 m langen, 7 m breiten und 115 m hohen Staudamm und bewunderten die Technik, die solche Werke in verhältnismässig kurzer Zeit schafft.

Dann folgte der Aufstieg zur neuen Albigna-Hütte der Sektion Hoher Rohn, wobei wir wunschgemäss abgelegtes Bauholz als Feuerungsholz zur Hütte trugen. Auch hier fehlte die übliche Ruhe, und es war zu viel und zu verschiedenes Volk da, so dass wir es nicht bedauerten, bald wieder absteigen zu müssen. Das Bähnchen brachte uns wieder mühelos zu Tal. Dieser Tag, namentlich der geschauter Werkteil, wird uns in besonderer Erinnerung bleiben.

Den Nachmittag verbrachte jeder nach Lust und Laune. Es wurde gepackt, letzte Spaziergänge im lieblichen Oberengadin mit seinen Lärchenwäldern, die sich bereits zu färben begannen, wurden unternommen.

Sonntag: 07.30 Uhr Abfahrt. 12.30 Besammlung im Hotel Ochsen am Kolinplatz in Zug, wo uns Eugen nach einem Aperitif ein Mittagessen offerierte, das sich fast mit demjenigen in Arolla vergleichen liess. Sowohl von Seiten des Obmannes wie auch aus der Mitte der Teilnehmer wurde Eugen der verdiente Dank ausgesprochen, und auch ich möchte hier namens aller Kameraden nochmals herzlich danken für diese äusserst nette Geste.

Diese Zusammenkunft war übrigens die einzige Gelegenheit während der ganzen Woche, alle Teilnehmer an einer Tafel zu vereinigen. Man lernt sich dabei auch besser kennen, namentlich nach der launigen und humorvollen Charakteristik jedes einzelnen durch Kamerad Bümi. Dem Obmann wurde der verdiente Dank ausgesprochen für die gute Organisation und Durchführung der Tourenwoche 1961, was wegen der grossen Teilnehmerzahl Takt und Geduld erfordert habe. Ausser dem Obmann möchte ich hier auch den Automobilisten herzlich danken, dass sie ihre Wagen zur Verfügung stellten. Und abschliessend gebe ich unser aller Befriedigung darüber Ausdruck, dass sich die ausserordentlich schöne und abwechslungsreiche Tourenwoche 1961 so reibungs- und unfallos abwickelte. *E.H.*